

Jesus sucht Nachfolger

Gruß: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen“

Text: Lukas 9, 57 – 62

Als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege. Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes! Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind. Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

In unserem Herrn Jesus Christus, liebe Gemeinde!

„Wer wird wohl sein Nachfolger?“ Immer wieder hören wir diese Schlagzeile. Da geht es vielleicht um den Trainer einer Fußballmannschaft. Sein Vorgänger hatte keinen Erfolg und wurde entlassen. Nun soll es ein anderer besser machen. Oder es geht um ein politisches Amt. Der Abgeordnete hat durch eine unüberlegte Äußerung das Vertrauen der Menschen verloren und sein Amt niedergelegt. Nun muss ein anderer gewählt werden, der das Vertrauen wieder zurückgewinnt.

Auch Jesus sucht Nachfolger. Bei ihm geht es aber nicht darum, jemanden zu ersetzen. Jesus sucht Nachfolger als Mitarbeiter. Auf seinem Weg nach Jerusalem trifft Jesus nun Menschen, die ihm gern zuhören und ihn begleiten. Von drei Begleitern berichtet uns Lukas ausführlicher. Sie sollen aber nicht nur Begleiter, sondern Nachfolger sein. Schauen wir uns nun an den drei Begleitern an, wie Jesus auch uns in seine Nachfolge ruft.

- (1) Der erste Begleiter**
- (2) Der zweite Begleiter**
- (3) Der dritte Begleiter**

(1) Der erste Begleiter

... ist sehr begeistert von Jesus und sagt entschlossen: „*Ich will dir folgen, wohin du gehst.*“ (Lukas 9, 57) Er ist bereit, mit Jesus „durch dick und dünn“ zu gehen. Wir würden nun erwarten, dass Jesus diesen Mann voller Freude in seine Reisegruppe aufnimmt. Aber Jesus verhält sich anders. Er geht zunächst gar nicht auf den Mann ein. Jesus redet davon, wie gut es die wilden Tiere haben. Sie können es sich in Nestern und Höhlen gemütlich machen. Er selbst dagegen hat kein Zuhause, wohin er sich zurückziehen kann. Wie ein obdachloser Landstreicher streift er durch die Gegend und schläft unter freiem Himmel. Das ist doch eigenartig: Der Mann bietet Jesus freiwillig seine Nachfolge an und Jesus jammert ihm erst mal die Ohren voll. So sieht es auf den ersten Blick aus.

Jesus will aber durch sein merkwürdiges Verhalten etwas Wichtiges über die Nachfolge beibringen. Jesu Not wird auch die Not seiner Nachfolger sein. Der Mann war zwar in dem Moment bereit, mit Jesus zu ziehen. Aber hatte er wirklich bedacht, was das am Ende alles für ihn bedeutet?

„*Wenn ich das vorher gewusst hätte, dann...*“ So beginnen auch viele unserer Sätze. Wenn es um Jesu Nachfolge geht, wissen wir aber sehr gut, was uns erwartet. Jesus hat es uns nicht vorenthalten. Mit Jesus leben bedeutet, mit ihm zu leiden. Dieses Leiden besteht auch für uns darin, dass wir kein sicheres Zuhause in dieser Welt finden. „*Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.*“, heißt es im Hebräerbrief. (Hebräer 13,14) Wie das Volk Israel in Ägypten, leben auch Christen als Fremdlinge, Gastarbeiter oder Flüchtlinge in dieser Welt. Paul Gerhardt dichtet in diese

Erkenntnis so treffend: „*Ich bin ein Gast auf Erden und hab hier nicht Bestand. Der Himmel wird mir werden, da ist mein Vaterland.*“ (LG 451,1)

Jesus stellt seinem Begleiter und uns nun die Frage: „Bist du bereit, als Fremder und Ausgestoßener in der Welt zu leben und auch so behandelt zu werden? Bist du bereit, auf Bequemlichkeit im Leben zu verzichten, um mein Reich mitzubauen?“

Warum sollten wir diese Frage mit „Ja“ beantworten? Weil wir nicht nur Jesu Leid miterleben, sondern als seine Nachfolger auch seine Freude teilen dürfen. Es ist schwer, für unsere naiv erscheinenden Glaubensüberzeugungen belächelt zu werden. Es ist bitter, persönlich angegriffen zu werden, wenn wir für die Wahrheit der Bibel eintreten. Es ist enttäuschend, wenn wir Pläne und Träume aufgeben müssen, weil wir lieber Gottes Willen folgen als nach unseren Wünschen zu leben. Unter der Last des Kreuzes, das wir Jesus nachtragen dürfen, stellt Gott uns aber die die überragende Herrlichkeit vor Augen, die uns erwartet. Du magst fremd sein in dieser Welt. Aber du bist nicht heimatlos. Am Ziel seiner Reise hat Jesus am Kreuz für dich auch die abgrundtiefe Ablehnung dieser Welt ertragen. Er hat dir dort eine herrliche Wohnung in Gottes Himmelreich reserviert und den Stempel in dein Herz gegeben: Himmelsbürger! Jesus sagt: „*Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.*“ (Johannes 12, 26)

(2) Der zweite Begleiter

... war nicht mehr so furchtlos. Er muss von Jesus angesprochen werden: „*Folge mir nach!*“ (Lukas 9, 59) Der Mann ist dazu bereit, bittet Jesus aber um Aufschub. Er sagt: „*Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe.*“ (Lukas 9, 59) Dieser Mann bittet Jesus um Erlaubnis. Auch von Kindern erwarten wir, dass sie ihre Eltern um Erlaubnis fragen, wenn sie etwas tun wollen. Das ist ein Zeichen von Liebe und Respekt. Der zweite Begleiter hat in Jesus den Herrn über sein Leben erkannt. Er hat nun sicher damit gerechnet, dass Jesus ihm seine Bitte gewährt. Es ist doch verständlich, dass ein Sohn seinen Vater zur letzten Ruhestätte bringt.

Aber wieder reagiert Jesus auf den ersten Blick abweisend: „*Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!*“ (Lukas 9, 60) Wie ist das gemeint? Wie können tote Menschen sich um andere Tote kümmern? Die Bibel kennt nicht nur den natürlichen Tod, der das Leben jedes Menschen früher oder später beendet. Alles, was im innersten Wesen Gott widerstrebt, ist vor Gott geistlich tot. Paulus schreibt selbst über die christliche Gemeinde in Ephesus: „*Ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gelebt habt nach der Art dieser Welt...*“ (Epheser 2,1f)

Entscheidend für Jesu abschätziges Wort ist an dieser Stelle das unscheinbare Wort „zuvor“. Auch der dritte Begleiter wird sagen: „*Erlaube mir zuvor!*“ Es gab im Leben der Begleiter also Dinge, die sie der Nachfolge Jesu übergeordnet hatten oder außerhalb der Nachfolge tun wollten. Seine Verpflichtungen und die Erwartungen anderer waren dem zweiten Begleiter noch wichtiger, als Jesus zu dienen. Man kann sich vielen Dingen dieser Welt nicht entziehen. Auch wir müssen Pflichten erfüllen und Erwartungen nachkommen. Vieles davon scheint mit unserem Glauben zunächst nichts zu tun zu haben. Aber genau diesen Gedanken muss Jesus auch in uns korrigieren. Jesus stellt dem gottlosen Treiben der Welt die wichtigere Aufgabe gegenüber und sagt zu seinem Begleiter: „*Verkündige das Reich Gottes!*“ (Lukas 9, 60)

Als Nachfolger Jesu dürfen wir selbst in den weltlichen Zwängen, in denen wir feststecken, Gottes Wirken in der Welt mittragen. Überall wo Menschen sind, sind Türen für das Evangelium. Überall wo du lebst und handelst, darfst du das Licht leuchten lassen, das Jesus in dir angezündet hat. Jesus nachfolgen heißt nicht unbedingt, alles für Jesus stehen und liegen zu lassen. Jesus nachfolgen heißt vor allem, Jesus in alles mit hineinzunehmen und seinen Geist überall wirken zu lassen. Aus den Psalmen wissen wir: „*Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.*“ (Psalm 127, 1)

(3) Der dritte Begleiter

... meldet sich wieder freiwillig zum Dienst. Er möchte mit Jesus ziehen, muss nur noch schnell „Tschüss“ sagen zu seiner Familie. Die paar Minuten wird Jesus sicher Zeit haben. Nun hing an einem Abschied zu damaliger Zeit mehr als nur ein kurzes „Auf Wiedersehen“ und eine innige Umarmung. Oft war der Abschied mit einem großen Fest verbunden. Die Höflichkeit und die Sitten geboten es,

den zum Bleiben zu nötigen, der eigentlich gehen wollte. Dadurch zog sich der Abschied oft mehrere Tage hin und wurde immer schwerer.

Deshalb geht Jesus auf diese Bitte wieder nicht direkt ein. Er antwortet mit einem Minigleichnis: „*Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.*“ (Lukas 9, 62) Wer einen Pflug hinter sich herzieht, der muss seine Augen auf einen Punkt in der Ferne richten und konzentriert auf diesen Punkt zusteuern. Wendet man den Blick auch nur für einen Moment ab, wird die Furche schief. Dann muss man ganz von vorne anfangen. Auch Jesu Nachfolger darf nichts von ihrem Ziel ablenken.

Die Ablenkung des dritten Begleiters war seine Familie. Familienbeziehungen waren Jesus nicht fremd. Auch er hatte Eltern und Geschwister. Eines Tages wartete seine Familie auf ihn außerhalb eines Hauses, in dem Jesus predigte. Als Jesus auf seine Familie angesprochen wird, sieht er seine Zuhörer an und sagt: „*Siehe, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder! Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.*“ (Markus 3,13f) In Jesu Familie gab es zu dem Zeitpunkt Menschen, die ihn als Messias ablehnten und nicht an ihn geglaubt haben. Diese gehörten noch nicht zu seiner wahren, geistlichen Familie, mit der er im Glauben verbunden ist.

Ganz ähnlich wird es uns auch hin und wieder gehen. Nicht alle unsere Verwandten teilen mit uns den Glauben an Jesus und die Dankbarkeit über Gottes Vergebung. Das kann uns oft vor die Entscheidung stellen: „Spreche ich das Thema Glauben und Ewigkeit an und riskiere damit Streit? Schweige ich dazu und plage mich weiter mit der stillen Sorge um das Seelenheil meiner Verwandten? Ist mir der Glaube an Jesus es überhaupt wert, dafür Spaltungen in der eigenen Familie hinzunehmen?“

Wir hatten vorhin schon gesehen, dass Nachfolge Jesu keine Grenzen kennt. In diesem speziellen Fall auch in der Familie nicht. Jesus hatte seine Jünger auf alle erdenklichen Schwierigkeiten vorbereitet; auch wenn sie von der Familie ausgehen. Jesus sagt: „*Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.*“ (Matthäus 10,37)

Du darfst zu Gottes Familie gehören. Seit deiner Taufe bist du ein Kind Gottes. Dort bist du gut aufgehoben. Bei deinem großen Bruder Jesus erfährst du eine Liebe und Geborgenheit, die dir keine Familie dieser Welt geben kann. Niemand kann und wird dich aus dieser Familie herausreißen. Kein Streit dieser Welt kann diese Familie zerstören, weil sie durch Gottes vollkommene Versöhnung zusammengehalten wird. Gott schenkt uns nun immer wieder Überschneidungen zwischen dieser himmlischen und unserer irdischen Familie. Dafür dürfen wir sehr dankbar sein. Wo diese Überschneidung nicht da ist, dürfen wir durch Gottes Gnade umso stärker den Trost der himmlischen Familie zum Ausdruck bringen. Denn Nachfolge Jesu endet nicht, wenn es schwierig. In solchen Momenten ist sie sogar am nötigsten.

Unsere eigenen Sehnsüchte, die Erwartungen anderer und die Bindungen dieser Welt wollen uns oft ablenken von dem ewigen Ziel. Oft werden sie uns zu Fall bringen. Als Nachfolger Jesu sind wir aber nicht auf uns allein gestellt. Jesus ist weiterhin unser Vorgänger. Denn er ist uns gerade in diesen schweren Bedrängnissen des Glaubens vorangegangen. Er hat auf alle Vorzüge verzichtet und unsere Not ertragen. So hat er dich zu ewiger Ehre und Freude gebracht. Wenn du daran festhältst, wirst du von ihm immer wieder aufgerichtet. Im Windschatten dieses Heilands kannst du nun zuversichtlich nachfolgen.

Amen.

Segen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Pfarrvikar Tobias Hübener
Schönfeld

Predigtlied: Jesus, geh voran LG 325, 1-4 (Vorspiel, Solist Friedemann Voigt) + Segen

Pfarramt der Emmaugemeinde Schönfeld (Ev. – Luth. Freikirche):

Straße des Friedens 7 * 09488 Thermalbad Wiesenbad (OT Schönfeld) * Telefon
(03733) 678188 * Homepage: www.elfk.de/schoenfeld